

### **Die Wachterfenster im Pater-Delp-Gemeindehaus**

Professor Emil Wachter hat Hemsbach und der Pfarrgemeinde ein wunderbares Kunstwerk mit seinen Fenster geschenkt. Das Leben von Pater-Alfred-Delp ist darin künstlerisch eindrucksvoll gewürdigt.

Der Bauförderverein hat darüber eine achtseitige Broschüre mit vielen Farbbildern erstellt. Darin beschreibt der Künstler seine Gedanken zu der Gestaltung seines Werkes. Ein schönes Geschenk zu allen Anlässen und vor allem für Freunde und Bekannte in aller Welt als Botschaft aus Hemsbach.

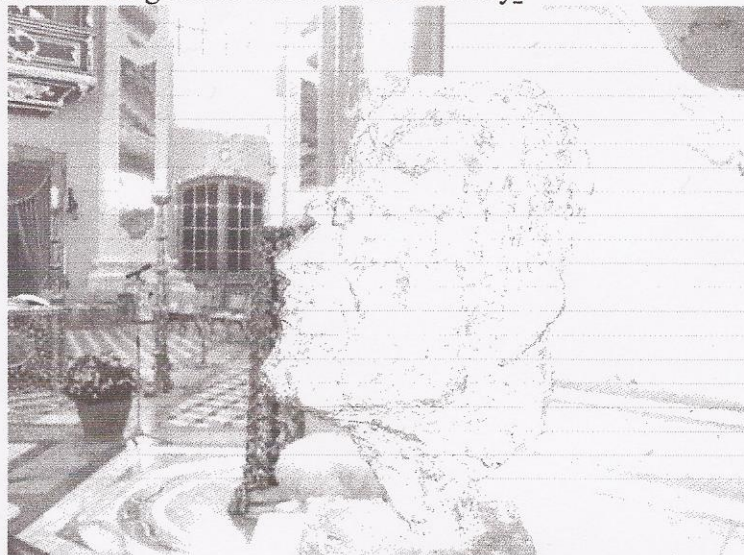
Wer schon immer mehr über die herrlichen Fenster erfahren wollte, dem wird diese Broschüre vom Bauförderverein direkt für eine Gebühr von Euro 5,- ins Haus gebracht. Es genügt Tel.-Anruf unter 06201 74750.

Spenden können unter der Stichwort „Sanierung der Außenkreuze“ auf Konto-Nr. 30280008 bei der Volksbank Weinheim, Bankleitzahl 67092300 überwiesen werden. Horst Jacobowsky, Pressewart des Baufördervereins.

## Pater Dr. Alfred Delp

Namenspatron des katholischen Kindergartens und des Gemeindehauses in Hemsbach.

Eine kleine Chronik zusammengestellt von Horst Jacobowky.



### **Vermächtnis von Pater Delp**

Alfred Delp wurde am 15. Sept. 1907 in Mannheim in C7, dem damaligen Wöchnerinnenasyl, geboren. Wenige Tage später war die katholische Taufe in der Oberen Pfarrei. Sein Vater, Johann Adam Friedrich Delp (1876-1858) war Kaufmann und entstammte einer protestantischen Familie. Seine Mutter Maria, geb. Bernauer (1881-1968) hatte nur katholische Vorfahren. Sie arbeitete als Köchin in einem Offiziershaushalt.

Alfred war der älteste Junge von sechs Kindern. Seine Kindheit verlebte Alfred Delp in Hüttenfeld auf dem Rennhof, der damals zu Hemsbach gehörte. Hier war sein Vater in der Ortskrankenkasse tätig.

Im Kriegsjahr 1914 zog die Familie nach Lampertheim und wohnte im ersten Stock des katholischen Vereinshauses „Zum Schwanen“. Durch den Einfluss des Vater wurde Alfred bei seinem Schuleintritt in die evangelischen Volksschule eingeschult und evangelisch erzogen. Die Familie bestand zu dieser Zeit aus Eltern, drei Mädchen, zwei Jungen, 1921 wurde noch ein weiterer Junge geboren.

1921 sollte Alfred Delp als Gymnasiast seine Konfirmation feiern. Bei der üblichen Vorstellung der Konfirmanden im Gottesdienst erregte er durch seine klugen Antworten schon damals Aufsehen. In der Nähe der Wohnung der Familie Delp war die katholische Pfarrkirche und das Pfarrhaus. Dadurch bekam Alfred Delp engen Kontakt zu dem katholischen Pfarrer Johannes Unger, der ihm in der kriegsbedingten Abwesenheit des Vaters väterlicher Freund wurde. Ein eher jugendlicher Konflikt mit dem protestantischen Pastor Rudolf Eckel endete mit einem „Backenstreich“, der aber dazu führte, dass sich Alfred Delp zum Kommuniionsunterricht anmeldete. Konfirmiert ist er jedoch schon vor diesem Disput.

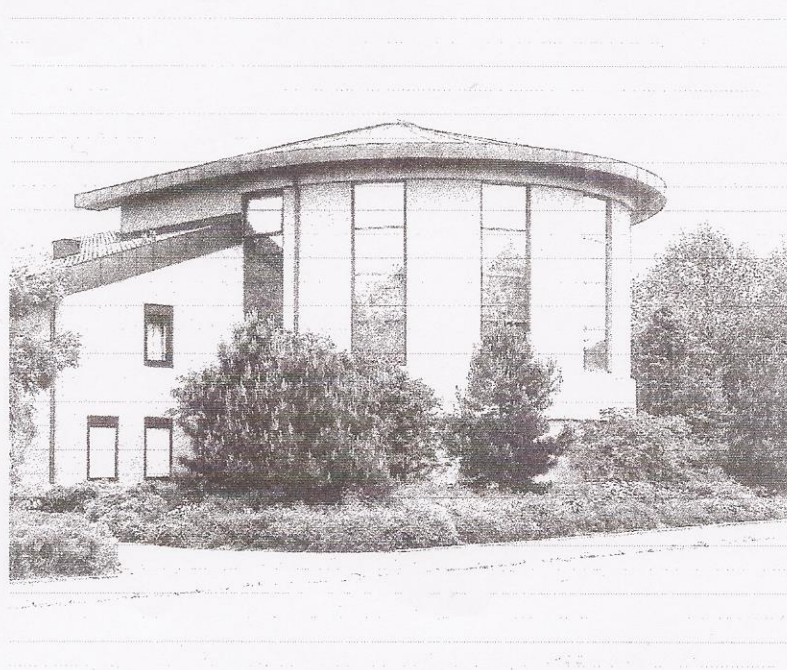
Pfarrer Johannes Unger bereitete seinen Schützling persönlich auf die Heilige Kommunion vor und am 19. Juni 1921 empfing er in der katholischen Kirche zu Lampertheim seine erste, feierliche, Heilige Kommunion. Schon am 28. Juni 1921 firmte ihn Bischof Ludwig Maria Hugo (1877-1935) bei der allgemeinen Firmung in Lampertheim.

Mit der Aufnahme ins bischöfliche Konvikt Ostern 1922 wurde die religiöse Erziehung auf Wunsch der Mutter und Fürsprache des Pfarrers Johannes Unger intensiviert. Mit Nachhilfeunterricht in Latein und Griechisch bereitete er sich so erfolgreich vor, dass er aufgrund der hervorragenden Ergebnisse bei der Aufnahmeprüfung gleich in die Obertertia

aufgenommen wurde. 1923 übersprang er wegen hervorragender Leistungen die Untersekunda und rückte sofort in die Obersekunda vor.



**Ölgemälde von Ruth Kiener-Flamm im Pater-Delp-Gemeindehaus Hemsbach**



**Am 6. Oktober 1985 fand die Namensgebung und Grundsteinlegung statt. Vier Geschwister Delps waren dabei.**

Zielstrebigkeit, Hilfsbereitschaft und Intelligenz und auch Fröhlichkeit zeichneten ihn aus. Ein Schüler über ihn: „Seine beispiellose Auffassungsgabe, der messerscharfe Verstand und die Freude an der Disputation überraschten immer wieder“.

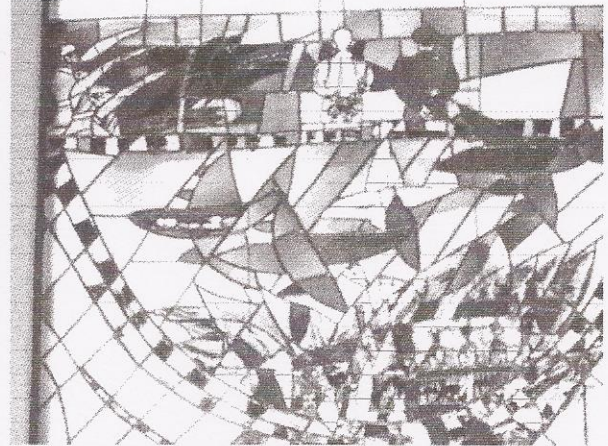
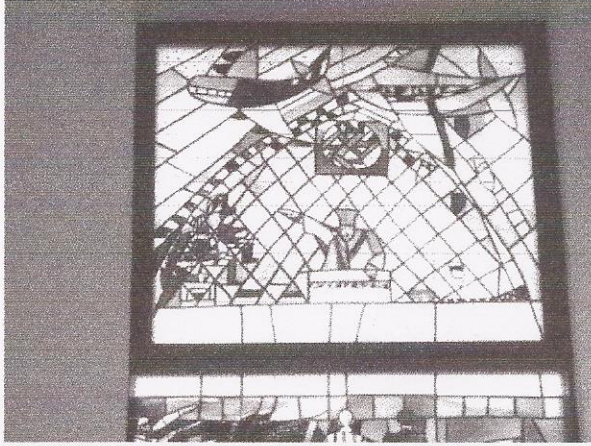
Der Jugendbund „Neudeutschland“ spielten neben Schule und Konvikt eine große Rolle. Der Jugendbund war für katholische Schüler 1919 von Felix Kardinal von Hartmann/Köln gegründet worden. Generalsekretär P. Ludwig Esch SJ war sein wortgewaltiger Inspirator. Als Klassenbester legte Alfred Delp mit 19 Jahren sein Abitur am 16. März 1926 ab, achtmal „sehr gut“, zweimal „gut“.

Der Pfarrer Johannes Unger hatte für seinen Schützling schon einen Studienplatz im berühmten Collegium Germanicum in Rom reservieren lassen. Alle wurden von seiner Entscheidung, in den Jesuitenorden einzutreten, völlig überrascht. Was diese Entscheidung herbeigeführt hat, blieb für immer ein Geheimnis.

Einen Monat nach dem Abitur trat Delp ins Noviziat der Gesellschaft Jesu am 22. April 1926 in Feldkirch/Vorarlberg ein. Am Ende des Noviziats am 27. April 1928 legte er sein erstes Gelübde ab und siedelte nach Pullach in das Berchmannskolleg über. Hier absolvierte er seine philosophischen Studien. Im Juni 1931 absolvierte er sein Examen de universa philosophia. Ihm wurde am 15. Juli 1939 dafür vom General der Jesuiten der Römische Doktor in Philosophie verliehen. Die niederen Weihen empfing er am 9. und 10. April 1931.

1935 erschien das erste eigenständige Werk „Tragische Existenz. Zur Philosophie Martin Heideggers“ in Freiburg. Nun wurde er an das Jesuitenkolleg Stella Matutina in Feldkirch/Vorarlberg als Erzieher berufen. Hier begegnete er zum ersten Mal P. Augustin Rösch SJ (1893-1961) der sein zukünftiges Leben wesentlich mitbestimmen sollte. Die deutsche Abteilung der Stella Matutina wurde in das Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald verlegt. Alfred Delp legte hier größten Wert darauf, den Sinn der Jugendlichen für christentumsfeindliche Tendenzen im Nationalsozialismus zu schärfen.

Im Herbst 1934 begann Alfred Delp ein Theologiestudium in Valkenburg/Holland. In dieser Zeit zeigte sich erneut sein schriftstellerisches Talent. Er arbeitete an der Predigtzeitschrift „Chrysologus“ und war 1936 für eine große Predigtreihe „Kirche in der Zeitenwende“ verantwortlich.



#### **Der Nazi-Richter Freisler**

#### **Pater Alfred Delp vor dem Nazi-Richter**

Am 6. März 1937 empfing Delp im Dom zu Frankfurt die Subdiakonatsweihe, am 7. März die Diakonatsweihe. Wie aus seinen persönlichen Briefen zu entnehmen ist, war er in dieser Zeit sehr glücklich.

Am 24. Juli 1937 wurde Alfred Delp von Michael Kardinal Faulhaber (1869-1952) in der St. Michaelskirche in München zum Priester geweiht.

Das vierte und abschließende theologische Studienjahr in St. Georgen beendete Alfred Delp im Juli 1938. An die theologischen Studien schloss sich das sog. Terziat, das letzte, eher spirituell ausgerichtete „Probejahr“, an. Er absolvierte es unter der Leitung von P. Albert Steger in der Rottmannhöhe am Starnberger See, zeitweise auch in der Stelle Matutina.

Immer mehr zeigten sich die Schatten des Naziregimes. Seine Bewerbung um die Immatrikulation an der philosophischen Fakultät der Universität München wurde Ende Juli 1939 negativ beschieden. Auch sein Vorhaben – als Kriegspfarrer an die Front zu gehen – um zu beweisen, dass ihm die Sorgen seines Volkes eine erste Pflicht sind – wurde abgelehnt.

Ab Juli 1939 arbeitete Alfred Delp mit an der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“. Seine Beiträge verraten nicht nur sehr viel von seiner Einstellung, sondern sind noch heute lesenswert. Ende 1940 arbeitet Delp eng mit der Hauptstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in Fulda zusammen. Vom 22. bis 23. Oktober 1941 war das Generalthema in Fulda „die Kirche“. Delp referierte über das Thema „das Vertrauen zur Kirche“. Auch am 28. April 1942 ermutigte er, den christlichen Weltpessimismus zu überwinden. Eine Aussprache über die Themen wurde „aus kriegsbedingten Gründen“ nicht erlaubt.

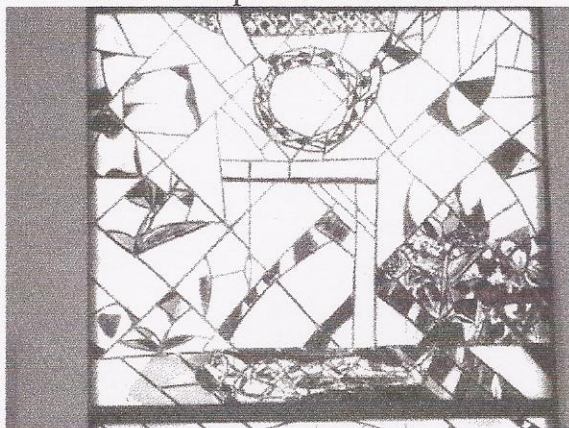
Die Arbeit ging dennoch im bischöflichen Palais zu Fulda weiter. In der Zeit knüpfte er Kontakte zu den Männern der katholischen Arbeiterbewegung die im Widerstand gegen das Dritte Reich standen und später mit dem „Kreisauer Kreis“ kooperierten. Unter ihnen Msgr. Dr. O. Müller, 1944 in der Haft gestorben, N. Groß, 1944 hingerichtet, B. Letterhaus, 1944 hingerichtet.

Massenhafte Klosteraufhebungen führten dazu, dass am 18. April 1941 auch das Haus „Stimmen der Zeit“ in München beschlagnahmt wurde. Pater Delp wurde Rektor an der St. Georgs-Kirche in München-Bogenhausen. Es begann ein völlig neuer Lebensabschnitt mit ganz anderen Aufgaben als bisher.

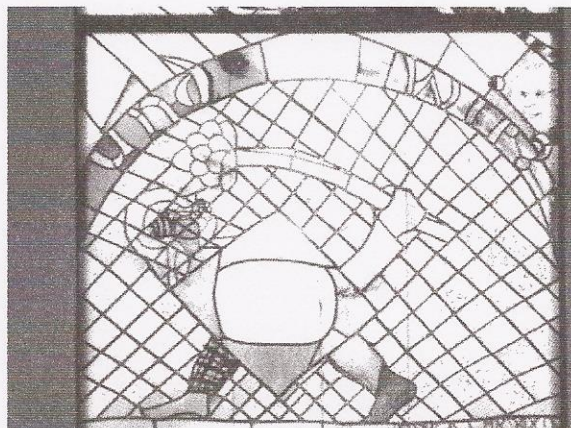
Neben seinen Aufgaben Gottesdienste zu feiern, studierte er engagiert und verwirklichte weitere Buchpläne. „Der Mensch und die Geschichte“, „Der Mensch vor sich selbst“, „Die

„dritte Idee“ und war bei Tagungen, Vorträgen, Konferenzen immer ein gern gesehener Gast und Aktiver.

Im Frühjahr 1942 berichtete P. Augustin Rösch SJ – ab 15. August 1935 Provinzial der Oberdeutschen Provinz der Gesellschaft Jesu – Pater Delp von einer Begegnung mit Helmuth Graf Moltke (1907-1945), die im Oktober 1941 in Berlin war. Sie suchten einen Soziologen, mit dem die Arbeiterfrage und die Frage der „Wiederverchristlichung“ der deutschen Arbeiterschaft besprochen werden konnten.



**Der Kranz des Siegers**



**Mensch mit Umweltkeule, o.r. Alfred Delp**

Rösch fragte Delp, ob er dazu Lust hätte und erinnert sich: „Delp war über diese Möglichkeit bei seiner bekannt-lebendigen und tiefen Liebe zu aller sozialen Arbeit sehr erfreut“. So sagte Delp die Mitarbeit im Kreisauer Kreis zu und traf sich mit Wissen seines Oberen mit Graf von Moltke nach einer Fastenpredigt in St. Michael in München. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine Freundschaft bis zum Tod. Delp nahm nun auch am zweiten großen Treffen in Kreisau – auf dem Gut des schlesischen Grafen v. Moltke in der Nähe von Schweidnitz – teil. Es war vom 16. bis 18. Oktober 1942.

Die dritte große Tagung in Kreisau war vom 12.-14. Juni, Pfingsten 1943. Themen waren die Außenpolitik der Nachkriegszeit, intereuropäische wirtschaftliche Beziehungen, Bestrafung der Kriegsverbrecher und die Weisungen an die Landesverweser in der Zeit nach Hitler.

Am 19. Januar 1944 wurde von Moltke verhaftet, weil er einen Freund von der Verhaftung gewarnt hatte. Da der Kopf des Kreisauer Kreises nun fehlte, erfolgte eine gewisse Desorientierung. Jeder handelte auf eigene Faust. Teile schlossen sich Claus Graf Schenk von Stauffenberg an, etwa Peter Graf Yorck von Wartenburg.

Erst in Folge der Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 scheint die Gestapo um den 10. August von der Existenz des Widerstandskreises erfahren zu haben.

Am 6. Juni 1944 besuchte Sperr Claus Schenk von Stauffenberg in Bamberg. Wie es scheint, teilte er mache Einzelheiten dieses Besuches Delp nach dem 20. Juli mit. Auch Delp rief am 6. Juni während seines Aufenthaltes in Bamberg bei Stauffenberg an und bat um ein Gespräch. Darüber soll der Graf – nach Aussage von YORK - ausgesprochen erobert gewesen sein. Delp wollte sich nach den Einzelheiten der im Morgengrauen des gleichen Tages erfolgten Invasion erkundigen. Delp berichtete nur wenigen Personen von diesem Besuch, ob er von dem bevorstehenden Attentat erfahren hat, ist nie geklärt worden.

Wie üblich feierte Pater Delp am Morgen, des 28. Juli 1944 die Heilige Messe in St. Georg. Anschließend baten zwei Männer um ein Gespräch und danach wurde bekannt, dass er verhaftet worden sei. Man brachte ihn in die Gestapozentrale im Wittelsbach-Palais in der Brienerstraße.

Provinzial Rösch wollte Delp am 29. Juli besuchen, erfuhr aber, dass er angeblich schon in Berlin sei. Vermutet wird jedoch, dass die Überführung erst am 6/7. August war. Delp war

dort im Gefängnis Lehrterstraße inhaftiert. Es begann eine Zeit der Folter, der Unsicherheit, der Glaubensprobe und der inneren Reife. Weil er schwer misshandelt worden war und mit blutigem Rücken in die Zelle gebracht wurde, konnte er sein Gelübde nicht wie vorgesehen am 15. August 1944 ablegen.

Am 14. August wurde bei Freunden bekannt, dass er ins Gefängnis eingeliefert worden ist. Sofort begann ein reger Kontakt zwischen Delp und der Außenwelt. Unzählige Kassiber konnten aus dem Gefängnis geschmuggelt werden. Marianne Hapig, Dr. Marianne Pünder und vor allem aber Pfarrer H. Poelchau brachten das Vermächtnis des großen Theologen und Priesters in die Freiheit und retteten es für die Nachwelt.

Am 27. Sept. wurde Alfred Delp ins Strafgefängnis Berlin-Tegel gebracht. Hier ging es ihm – fern der grausamen Gestapo – etwas besser. Den Gefangenen der Kreisauer Kreises waren jedoch immer die Hände gefesselt.

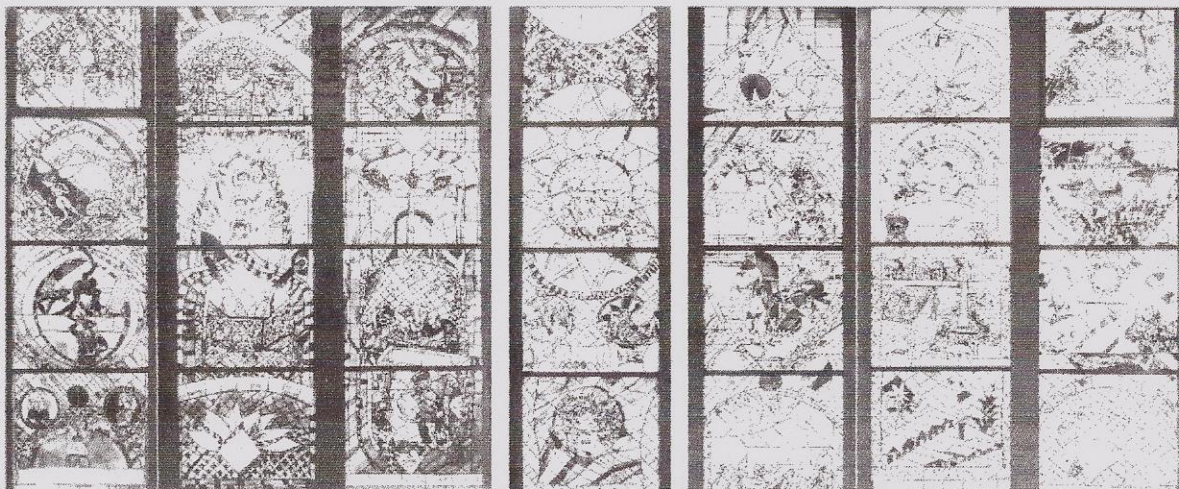
Vor den Gefängniswärtern verborgen, konnten sie jedoch am 1. Oktober 1944 die Heilige Messe feiern. Am 8. Dezember 1944 konnte Delp in die Hände P. von Tattenbach sein Lebensopfer darbringen und sich endgültig an die Gesellschaft Jesu binden. Der anwesende Justizbeamte, der die lateinischen Texte nicht verstehen konnte, wurde unruhig, unterbrach die Heilige Handlung jedoch nicht. So konnte Delp sein Gelübde zu Ende sprechen. Er war so ergriffen – so wird berichtet – dass er den Tränen nahe war. In den aus dem Gefängnis geschmuggelten Kassibern hat er dieses Glück für uns alle festgehalten und überliefert.

Am 16. Dezember überbrachte der Anwalt die Anklageschrift. Die Verhandlung führte der berühmte Vorsitzende des Volksgerichtshofes, Freisler. Seinem Hass gegen Geistliche und vor allem Jesuiten ließ er freien Lauf. Die Protokolle zeigen, in welchen Abgrund die Seele des Nazirichters Freisler durch Hass, Fanatismus und Gottlosigkeit gesunken ist. Nichts anderes als das Todesurteil konnte am 11. Januar 1945 erwartet werden.

Am 31. Januar 1945 kam Alfred Delp von Tegel in das Gefängnis Berlin-Plötzensee. Er wurde in der Frühe des 2. Februar 1945 gehängt, seine Asche auf den Rieselfeldern Berlins verstreut.

Die letzten Worte, die er auf dem Weg zur Hinrichtung dem katholischen Gefängnispfarrer P. Buchholz sagte, lauten heiter: „In einer halben Stunde weiß ich mehr als Sie“.

Einen Originalkassiber von Pater Alfred Delp an Helmut Graf v. Moltke hat die Gattin des Grafen, Freifrau v. Moltke der Pfarrgemeinde St. Laurentius anlässlich der Namensnennung des Pater-Delp-Gemeindehauses der Pfarrgemeinde geschenkt.



**Die Fenster von Prof. Emil Wachter  
im Pater-Delp-Gemeindehaus**